



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Energie BFE
Office fédéral de l'énergie OFEN
Ufficio federale dell'energia UFE
Swiss Federal Office of Energy SFOE

Förderung biogener Treibstoffe aus Sicht der Energiepolitik



Mobilitätsfrühstück Liestal, 6. November 2008, Lukas Gutzwiller, BFE



Einführung

Prioritäten des Bundesamts für Energie BFE:

- Versorgungssicherheit durch Förderung der energieeffizienten Mobilität
- Förderung Biotreibstoffe aus Abfall und der zweiten Generation

Einschätzungen der Internationalen Energieagentur IEA:

- Anteil der biogenen Treibstoffe (v.a. erste Generation) am globalen Treibstoffverbrauch:
4 bis 7 Prozent bis 2030



Mineralölsteuerverordnung

Verabschiedet am 30.01.2008

- Ökologische Mindestanforderungen
 - THG-Reduktion von 40 % gegenüber Benzin;
 - Umweltbelastung nicht erheblich mehr als Benzin (Toleranz 25 %);
 - Erhalt Biodiversität und Regenwald;
 - Positivliste nur Treibstoffe aus Abfällen und Rückständen
 - UVEK regelt Einzelheiten zu den ökologischen Mindestanforderungen.
- Soziale Mindestanforderungen
 - ILO-Arbeitsübereinkommen; nationale Gesetzgebung;
 - Details regelt das SECO.
- in Kraft seit 1.Juli 2008



- Die Schweiz vertritt eine restriktive Haltung gegenüber biogenen Treibstoffen. Als erstes Land weltweit führen wir ab 1. Juli 2008 ökologische Kriterien für eine Förderung ein. Damit unterstreichen wir den Vorrang der Nahrungsmittelproduktion. Wir schreiben auch soziale Mindestanforderungen bei der Produktion vor, dies ganz im Sinne der Nachhaltigkeit, welche eben umwelt-, wirtschafts- und sozialverträglich sein soll.
- Treibstoffe aus Getreide inklusive Mais sowie aus Palmöl und Soja erfüllen diese Kriterien nicht und werden daher von der Schweiz nicht gefördert.
- Eine landwirtschaftliche Produktion von biogenen Treibstoffen im grossen Stil ist in der Schweiz ohnehin nicht realistisch und schon gar nicht sinnvoll. Sie hätte zur Folge, dass die einheimische Nahrungs- und Futtermittelproduktion verdrängt würde. Und das würde wiederum mehr Importe bedeuten.



- Aber biogene Treibstoffe aus Abfall-Biomasse schneiden ökologisch gut ab. Sie konkurrenzieren die Nahrungsmittelproduktion nicht.
- Wegen der ökologischen und sozialen Risiken von biogenen Treibstoffen ist eine Quote zur Beimischung von biogenen Treibstoffen nicht sinnvoll, auch wenn damit auf den ersten Blick ein Beitrag gegen den CO₂-Ausstoss geleistet wird. Die Zusammenhänge sind zuweilen etwas komplizierter und ein zweiter Blick auf sie lohnt sich.



Was passiert in der EU?

Entwurf Richtlinie für Erneuerbare Energien (RED, Januar 2008):

- Ziel: 10% Biotreibstoffe bis 2020
- keine Biotreibstoffe aus Schutzgebieten wie Wald und Feuchtgebieten
- 35% Treibhausgasreduktion bezügl. fossilen Treibstoffen

EU Parlament, Sept. 2008, ITRE Komitee (Industrie, Forschung und Energie):

- THG Reduktion: ab sofort: 45%
- ab 2015: 60% (v.a. zweite Generation)
- zudem: klare Definition der geschützten Flächen (Primärwald etc.); zudem soziale Kriterien nach ILO; die Kommission muss den Einfluss auf Nahrungsmittelsicherheit beobachten.



Internationale Initiativen

Roundtable for Sustainable Biofuels RSB (ETH Lausanne):

- Multi Stakeholder Dialog für freiwilligen Standard
- Version 0 in Vernehmlassung bis Frühjahr 2009
- läuft seit drei Jahren
- noch keine Kriterien bezügl. THG Reduktion; breite Abdeckung, inklusive Schwellenländer
- WTO: sind Biotreibstoffe ein Umweltgut oder Agrargut?

Europäische Normenkommission für nachhaltige Biomasse (CEN TC 383):

- Prozess durch NL lanciert im Frühling 2008 zur Umsetzung der Richtlinie für erneuerbare Energien
- Anspruchsvoll, aber mit Gefahr der Abschottung des EU Marktes, deshalb jetzt Initiative für **ISO Norm** (Brasilien und D)